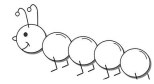


Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Unser Ort – Das Leben, die Situation und die Bedürfnisse von Kindern und Familien
2. Unser Haus – Die Geschichte, Daten und Fakten
3. Unser Leitbild – Die Gedanken, die uns den Weg zeigen
4. Unser pädagogischer Alltag – Der Ansatz und die Gestaltung
5. Unsere Ziele – Die Impulse für die pädagogische Arbeit
6. Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern – Die Gefährten auf unserem Weg
7. Unsere Vernetzung in der Öffentlichkeit – Die Verbindungen gestalten
8. Unsere Zusammenarbeit im Team – Die Basis für das Gelingen
9. Unser Ausblick – Die Perspektiven für die Zukunft

Anhang



Vorwort

Liebe Eltern,
liebe Leserinnen, liebe Leser

Sie halten die Konzeption unseres Kinderhauses „Kleine Raupe“ in Ihren Händen. Darin haben wir unsere Arbeitsweise verbindlich festgehalten, um das Profil unserer Einrichtung nach außen überschaubar zu machen.

Für unsere tägliche Arbeit stellen wir uns die Frage nach den elementaren Ansprüchen der Kinder:

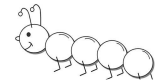
- Was will das Kind?
- Was braucht es?
- Wie erfährt ein Kind die Welt?
- Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft?
- Und wie entwickelt es sich zu einem unverkennbaren Menschen, der aktiv am Leben teil nimmt?

Zusätzlich lassen wir ständig neue pädagogische Impulse in unsere Arbeit einfließen.

In dieser Konzeption können Sie nachlesen, was für unsere Arbeit bislang selbstverständlich war und auch zukünftig bleiben wird. Sie zeigt auf und schreibt fest, was unser Kinderhaus auszeichnet und was uns unsere Arbeit bedeutet.

Die Konzeption ist uns sehr wichtig, begreifen wir sie doch als Dokumentation unseres Selbstverständnisses als Einrichtung einerseits aber auch andererseits in Bezug auf unser Verhältnis zu den Kindern, die uns anvertraut werden, sowie zu deren Eltern, die in uns einen verlässlichen Erziehungspartner sehen. Sie soll unsere tägliche Arbeit transparent machen, um die Wichtigkeit des gemeinsamen Lebens und Lernens, die in dieser Form nur eine Einrichtung für Kinder bieten kann, hervorzuheben.

Sie, liebe Leser, dürfen wir einladen, sich mit unserer Konzeption auseinander zu setzen und möchten Sie zum Dialog ermuntern, falls Sie Fragen haben sollten.



1. Unser Ort

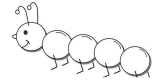
Die Gemeinde Sipplingen ist ein Dorf mit ca. 2200 Einwohnern. Durch die Lage direkt am See und doch in unmittelbarer Nähe zum Wald bietet das Dorf den Kindern viele Möglichkeiten im Freien zu spielen und die Natur zu erkunden. In dieser beschaulichen Gemeinde dürfen Kinder noch Kinder sein.

Sie haben die Gelegenheit sich frei und ungezwungen zu bewegen, sich auf Spielplätzen oder auf der Straße zu treffen. Zudem bieten viele Vereine gerade auch für Kinder ein abwechslungsreiches Freizeitangebot, wodurch sie voll in das Sozialleben des Dorfes integriert sind.

Die gut ausgebaute Infrastruktur bietet den Kindern auch vielfältige Möglichkeiten, Erfahrungen für das selbstorganisierte Leben zu sammeln.

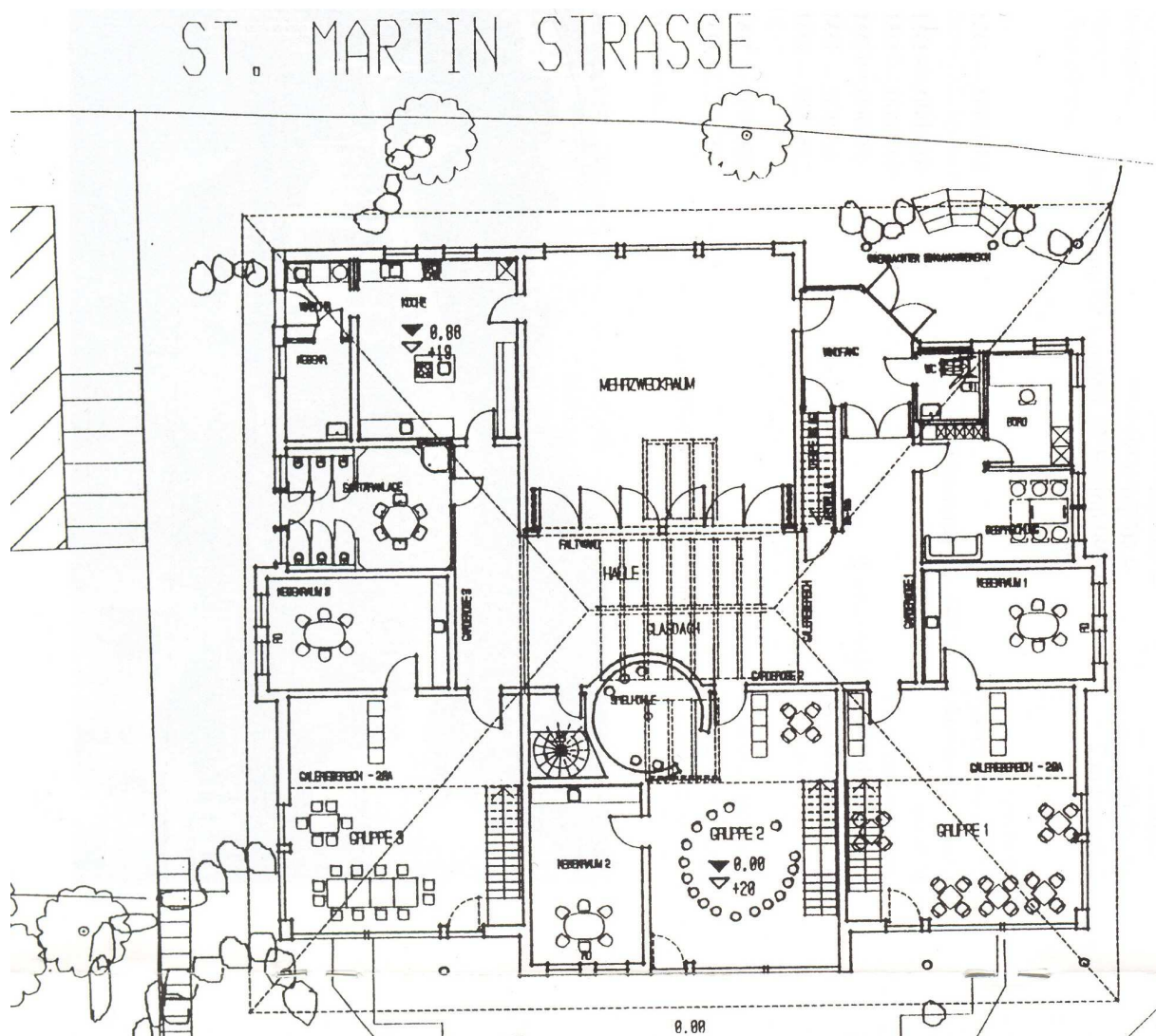
Die Familienstrukturen unserer Gemeinde sind sehr vielfältig, wobei viele Kinder in traditionellen „Großfamilien“ aufwachsen. In den meisten Familien ist zumindest ein Elternteil aus Sipplingen und die Verwandten leben zum Teil im gleichen Haus oder ebenfalls im Dorf.

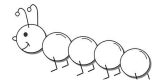




2. Unser Haus

Das Kinderhaus „Kleine Raupe“ ist eine kommunale Einrichtung mit drei altersgemischten Gruppen und integrierter Schulkindbetreuung. Die momentane Altersmischung in unserer Einrichtung ist für Kinder von 2 – 10 Jahren konzipiert. Die Einrichtung wurde 1996 gebaut, da sich damals die Kinderzahlen erhöhten. Der alte Kindergarten entsprach nicht mehr dem notwendigen Standard, und die Einrichtung reichte in jeglicher Weise nicht mehr aus. Diese neue Einrichtung liegt mitten in der Gemeinde, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Burkhard – von – Hohenfels Schule und der Sipplinger Kinderstube (Einrichtung der Kindertagespflege). Der Träger ist die Gemeinde Sipplingen, vertreten durch den Bürgermeister.





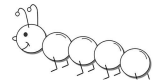
Es werden in erster Linie Kinder aus Sipplingen aufgenommen, doch wenn die Belegungszahlen es zulassen können auch Kinder aus umliegenden Gemeinden die Einrichtung besuchen.

In unserem Haus stehen 65 Plätze in drei Gruppen zur Verfügung. In diesen drei Gruppen finden sich alle Altersstrukturen und verschiedene Nationalitäten wieder. Zudem ist unsere Einrichtung dazu geeignet, Kindern mit Behinderung einen Betreuungsplatz zu bieten. Dies wird im Einzelfall mit allen Beteiligten individuell auf das Kind abgestimmt.

Die Öffnungszeiten unseres Hauses sind von Montag bis Donnerstag von 7:30 – 16:00 Uhr mit Mittagessen und am Freitag von 7:30 – 13:00 Uhr. Innerhalb dieser Öffnungszeiten bieten wir drei unterschiedliche Betreuungsvarianten für Kindergartenkinder und zwei Varianten für Schulkinder an. Die Eltern müssen ihr Kind jeweils für eine Betreuungsform verbindlich anmelden. Aus pädagogischen Gründen gehen wir bei einer Ganztagesbetreuung grundsätzlich davon aus, dass das Kind im Kinderhaus am warmen Mittagessen teilnimmt. Ausnahmeregelungen (Allergien o.ä.) werden im Einzelfall besprochen.

Auch gibt es die Möglichkeit, Kinder für einzelne Tage gegen Bezahlung als Gastkinder (4x monatlich) anzumelden.

Unser Kinderhaus hat 30 Urlaubstage und insgesamt 4 zusätzliche Schließtage für pädagogische und organisatorische Belange an denen die Einrichtung geschlossen bleibt.



Unser Team gliedert sich wie folgt auf:

Nicole Beurer: (seit April 2016 in Mutterschutz bzw. Elternzeit)

Leitung des Kinderhauses und Gruppenleitung, staatlich anerkannte Erzieherin, Arbeitsumfang Teilzeit

Zusatzqualifikationen:

Fachwirtin für Organisation und Führung, Montessori – Diplom, Zusatzausbildung im Bereich Sprachförderung (KonLab), Fortbildung zu allen Modulen des Orientierungsplans, Fortbildung zum Projekt „Gesundes Boot“

Carolin Moll: (Vertretung während des Mutterschutzes und der Elternzeit)

Leitung des Kinderhauses und teilweise im Gruppendienst, staatlich anerkannte Erzieherin, Arbeitsumfang Teilzeit

Zusatzqualifikationen:

Fortbildungen in allen Modulen des Orientierungsplans, Mentorenzusatzqualifikation, Sozialfachmanagerin (Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen)

Christine Seiberle:

stellvertretende Leitung des Kinderhauses und Gruppenleitung, staatlich anerkannte Erzieherin, Arbeitsumfang Teilzeit

Zusatzqualifikationen:

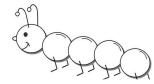
Zusatzausbildungen im Bereich Sprachförderung (KonLab, KOBS), Mentorenzusatzqualifikation, Fortbildung zu allen Modulen des Orientierungsplans, Fortbildung zu den Projekten „Faustlos“ und „Haus der kleinen Forscher“

Susanne Rathke:

Gruppenleitung
staatlich anerkannte Erzieherin, Arbeitsumfang Teilzeit

Zusatzqualifikationen:

Zusatzausbildungen im Bereich Sprachförderung (KonLab, KOBS), Mentorenzusatzqualifikation, Fortbildung zu allen Modulen des Orientierungsplans, Fortbildung zu den Projekten „Faustlos“ und „Haus der kleinen Forscher“



Tamara Märte:

Gruppenleitung,
staatlich anerkannte Erzieherin, Arbeitsumfang Teilzeit

Zusatzqualifikation: Fortbildung zu allen Modulen des Orientierungsplans,
Fortbildung zum Projekt „Gesundes Boot“

Agnes Fischer:

Zweitkraft,
staatlich anerkannte Erzieherin, Arbeitsumfang Teilzeit

Zusatzqualifikationen:

Fortbildung zu allen Modulen des Orientierungsplans, Begleitung des Projektes SBS
(Durchführung durch eine Kraft der Musikschule Überlingen)

Esther Biller:

Zweitkraft,
staatlich anerkannte Erzieherin, Arbeitsumfang Teilzeit

Zusatzqualifikation:

Fachwirtin für Organisation und Führung, Fortbildung zu allen Modulen des
Orientierungsplans

Margarete Bahr:

Zweitkraft
ausschließlich in unserer Einrichtung anerkannte Fachkraft, Arbeitsumfang Teilzeit

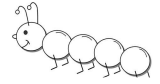
Zusatzqualifikation: Fortbildung zu allen Modulen des Orientierungsplans, Begleitung
des Projektes „Generationsbrücke Aachen“

Anerkennungspraktikant/in:

Auszubildende im vierten und letzten Lehrjahr zur staatlich anerkannten Erzieherin,
jährlicher Wechsel, Arbeitsumfang Vollzeit

Zusätzliches Personal in unserer Einrichtung:

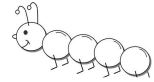
Vertretungskraft (bei Ausfall des Personals)
Integrationskraft (im Bedarfsfall)



Um eine optimale Betreuung der Kinder zu gewährleisten arbeiten wir im Schichtdienst.

Die Arbeitszeit unserer Mitarbeiter gliedert sich in die pädagogische Arbeit mit dem Kind und die dazu notwendige Vor- und Nachbereitungszeit. Dazu gehören auch die Besprechungen des Gruppenleiterteams, des Gesamtteams und des Gruppenteams.

Der Träger gibt dem Team die notwendige Möglichkeit sich vielfältig fort- und weiterzubilden, um die Qualität der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung zu gewährleisten und zu sichern.



3. Unser Leitbild

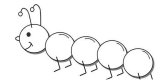
*Jedes Kind ist schon eine eigenständige Persönlichkeit
und muss nicht erst noch geformt werden.*

*Die Aufgabe der Umgebung ist nicht,
das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.*
Maria Montessori

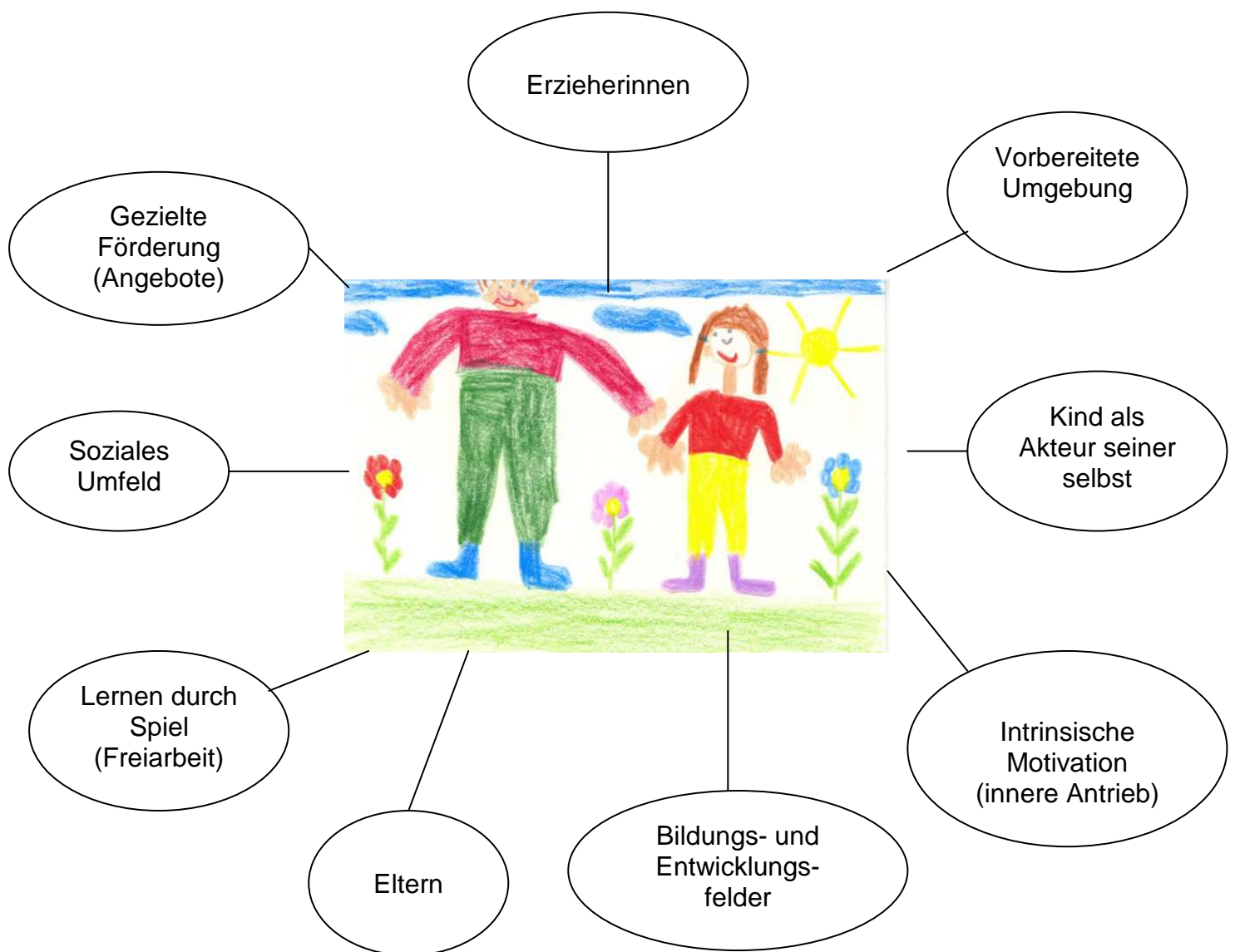
Grundlagen und Ziele unserer Bildungsarbeit :

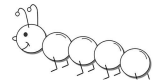
Wir sehen das Kind von Geburt an als eigenständige Person, die sich einem inneren Bauplan gemäß entwickelt. Nicht Erwachsene formen es, sondern es ist allein das Kind, das die gewaltige Entwicklungsarbeit leistet. Wir als Erziehende können das Kind lediglich unterstützen und sollten uns dessen in aller Bescheidenheit bewusst sein.

Unsere Aufgabe besteht vor allem darin, die Umgebung nach den Bedürfnissen des Kindes zu gestalten, es in den Umgang mit den Materialien einzuführen, uns aber zurückzuhalten, sobald es selbst tätig geworden ist, getreu dem Motto Maria Montessoris: „Hilf mir es selbst zu tun“.



Das Kind steht im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung





4. Unser pädagogischer Alltag

Pädagogische Prinzipien unserer Arbeit:

Da wir das **Kind als Akteur** und als Baumeister **seiner selbst** sehen und es in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen, ist das Kind Ausgangspunkt jedes pädagogischen Handelns.

Es ist in der Lage, sich sehr ausdauernd mit Dingen zu beschäftigen, die es in seiner Umwelt vorfindet. Für die Konzentration ist die Freiheit unbedingt notwendig. Das Kind muss seine Tätigkeit vorwiegend frei wählen können, seine Spielpartner, sein Tempo, sowie die Dauer der Beschäftigung selbst bestimmen und außerdem in seiner Umwelt Materialien vorfinden, mit denen es sich selbständig handelnd auseinandersetzen kann.

Dabei ist von großer Bedeutung, dass das Kind in Zeitfenstern lernt. Dies ist eine Zeit, in denen es für bestimmte Dinge ein besonderes Interesse entwickelt und für Anreize in diesem Bereich dann besonders empfänglich ist. (Laufen lernen, Sprache, Zahlen, Hauswirtschaftliche Tätigkeiten,...).

Wir setzen an den Motivationspunkten des Kindes an. Tut ein Kind aus eigenem Interesse und aus eigenem Antrieb etwas, hat es die größten Lernerfolge. **(Intrinsische Motivation)** Durch die Arbeit mit einem für das Kind interessanten Material gelangt es zu einer intensiven Arbeit und Konzentration.

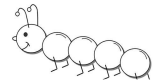
Eine weitere wichtige Grundlage ist für uns, dass das Kind nur in der aktiven Auseinandersetzung mit den Dingen seiner Umwelt lernt.

Demnach ist es von großer Bedeutung, ein vielfältiges Arbeits- und Materialangebot anzubieten, welches das Kind anregt tätig zu werden.

Wir sind bestrebt, vom Standpunkt des Kindes aus zu denken und es in seiner Entwicklung zu unterstützen. Die große Herausforderung liegt darin, die Bildungsprozesse und Lebensumstände des Kindes zu erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen gerecht zu werden. Wenn wir die Neugierde, den Forscherdrang, das „Entdeckenwollen des Kindes“ unterstützen wollen, müssen wir selbst diese fragende Haltung einnehmen. „Die Welt mit den Augen des Kindes sehen.“

Des Weiteren ist es unsere Aufgabe, dem Kind eine Umgebung und Material bereitzustellen, die es in seine Arbeit einführt, die für seinen individuellen Entwicklungsweg Anregung gibt und dies alles nicht nach einem vorgefertigten Programm, sondern jeweils individuell bezogen auf das einzelne Kind. **(Vorbereitete Umgebung)**

Wir lassen uns auf das Handeln und Werden des Kindes mit großem Respekt und Wertschätzung für dessen Bildungsprozesse ein und nehmen es somit ernst. Wir geben ihm Orientierung, Sicherheit und Halt durch liebevolle Zuwendung, indem wir den Tag strukturieren sowie Regeln und Rituale vorgeben und vorleben.



Die intensivste Förderung des Kindes erfolgt in der Freiarbeitsphase. Die „freie Arbeit“, auch die „**Freiarbeit**“ genannt, hat für das Kind und seine Entwicklung eine große Bedeutung.

In der Freiarbeitsphase kann das Kind nach seinen eigenen Bedürfnissen Material, Ort, Person und die Dauer des Spiels frei wählen. Wenn es seinen Spielort oder sein Arbeitsmaterial selbst wählt, dann ist es mit Lust und Freude an seiner Beschäftigung und somit wird der größte Lernerfolg erzielt.

Im Spiel werden alle Fähigkeiten des Kindes aktiviert (ganzheitliches Lernen).

Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen, sie zu erforschen, zu begreifen, zu erobern. Bei dieser scheinbar so mühelosen, dem inneren Antrieb folgenden, oft in die Sache versunkenen Beschäftigung, durchläuft das Kind die wichtigsten Lern- und Entwicklungsprozesse der frühen Lebensjahre. Es setzt sich mit seiner dinglichen Umwelt auseinander. Spiel, Lernen und Entwicklung sind also untrennbar verbunden. Spiel bedeutet für das Kind Arbeit und ist notwendig für die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse.

In der Freiarbeitszeit stehen viele Räume bzw. Aufenthaltsorte zur Verfügung, in denen die Kinder auch unter indirekter Aufsicht arbeiten können (alle drei Gruppen, Flur, Garten, Turnraum, Kinderbistro, Kuschelraum und Sternfunkelraum).

Das Kind kann in dieser Zeit viele unterschiedliche Kontakte und Beziehungen knüpfen, zu Kindern und Erzieherinnen aus der eigenen und auch aus den anderen Gruppen.

Bei der Freiarbeit lernt das Kind Rücksicht zu nehmen, Interessen anderer zu akzeptieren und auch eigene durchzusetzen, sowie Konflikte zu lösen.

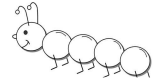
Wir **Erzieher/innen** begleiten das Kind in der Freiarbeitszeit und haben die anspruchsvolle Aufgabe zu entscheiden, wann ein Eingreifen in die Entscheidungs- und Entwicklungsfreiheit notwendig und auch sinnvoll ist.

Wir sind da, wenn es unsere Hilfe, Unterstützung oder Anregung braucht und nehmen uns zurück, wenn es alleine zurecht kommt.

Für unsere Arbeit ist es wichtig, das Kind bei der Freiarbeit zu beobachten, um seine Stärken und Schwächen zu erkennen.

Um die differenzierten Formen des Erlebens und Tuns zu fördern, müssen wir das Kind gezielt anregen, anleiten und unterstützen.

Es ist unser Anliegen und auch unsere Pflicht, das Kind in seinen Entwicklungsschritten zu unterstützen und in seiner Ganzheit wahrzunehmen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedienen wir uns, von der Eingewöhnungsphase bis zum Schuleintritt, unterschiedlicher Beobachtungs- und Entwicklungsbögen. Dadurch erhalten wir eine durchgängige Dokumentation über die Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes. Erweitert werden diese Beobachtungen durch den kollegialen Austausch in den Entwicklungskonferenzen während unseren Dienstbesprechungen.



Die hauptsächliche Förderung in den einzelnen **Bildungs- und Entwicklungsfeldern** geschieht, wie schon erwähnt, für jedes Kind individuell in der Freiarbeitszeit. Zusätzlich bieten wir Möglichkeiten zur Förderung in Gruppen durch **gezielte Beschäftigungen**. Neben der Freiarbeit, die große Freiräume für Bedürfnisbefriedigung und Selbstregulierung offen lässt, ermöglicht die geplante Beschäftigung im Alltag unserer Einrichtung vielseitige und intensive Lernerfahrungen, die für die Persönlichkeits- und Intelligenzförderung des Kindes unerlässlich sind.

Nur Freiarbeit anzubieten wäre genauso falsch wie nur gezielte Beschäftigungen. Für die spätere Schulfähigkeit und die gesamte Persönlichkeitsentwicklung sind beide Teile von großer Bedeutung.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich täglich zwischen zwei Angeboten oder der Freiarbeit zu entscheiden. Ist es der Fall, dass sich ein Kind anhaltend nicht für die Angebote interessiert, wird dies mit dem Kind besprochen und gegebenenfalls wird das Kind dann zu den Angeboten von unserer Seite her eingeladen. Gezielte Beschäftigung lassen sich in den Bereich des Angebots für Gruppen oder in Einzelbeschäftigungen unterteilen.

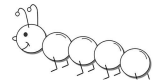
Zudem arbeiten wir mehrmals jährlich in Projekten, teilweise Gruppenintern oder gruppenübergreifend.

Projekte setzen grundsätzlich kooperative und solidarische Arbeitsformen voraus. Sie werden also mit der Gruppe geplant und durchgeführt. Deshalb werden Projekte nicht detailliert vorgeplant. Die Vorplanung verlangt Offenheit, da die Kinder miteinbezogen werden. Die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder muss so hoch wie möglich angesetzt werden. Die Erzieherin beschränkt sich auf motivierende, unterstützende und beratende Funktion. Für die Kinder enthalten Projekte einen großen Anteil an entdeckendem und forschendem Lernen und kreativer Bearbeitung. Sie führen zu Mitverantwortung und demokratischem Denken.

Da wir gemeinsam mit den Familien, Bildungseinrichtungen, gesellschaftlichen Gruppen und der Politik Verantwortung tragen für eine Kultur des Aufwachsens, in der sich alle Kinder geborgen fühlen und sich unbeschwert entwickeln können, ist es uns für die gesamte Arbeit mit den Kindern wichtig, auch immer das gesamte **soziale Umfeld** im Blick zu haben, um auf jedes Kind individuell eingehen zu können.

Um eine optimale Unterstützung und Förderung des Kindes zu erreichen, ist die Einbeziehung der **Eltern** in die Bildungs- und Erziehungsarbeit des Kinderhauses von großer Bedeutung.

Partizipation wird bei uns im Alltag gelebt. Die Selbstbestimmung und aktive Mitarbeit und Entscheidungsmöglichkeiten der Kinder sind uns sehr wichtig und werden im Alltag umgesetzt. Wenn Kinder schon früh erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist, bringen sie sich im Jugendlichen- und Erwachsenenalter leichter in Gruppen ein. Außerdem setzen wir die Partizipation unter anderem durch Kinderkonferenzen und durch das Kinderparlament um. Auch spielt die Mitbestimmung bei der Auswahl und



Durchführung der Projekte eine große Rolle. Immer wieder wird von uns überdacht in welche Entscheidungsprozesse die Kinder miteinbezogen werden können.

Das *Kinderparlament* setzt sich aus 3, von den Kindern gewählten, Mitgliedern jeder Gruppe und 3 Erzieherinnen zusammen. Ihre Funktion ist vergleichbar mit der eines Klassensprechers. Sie können Beschwerden und Anregungen weitergeben, falls dies ein Kind nicht selbst tun möchte. Es werden im Parlament die Beschwerden bearbeitet, d.h. man begibt sich gemeinsam auf Lösungssuche. Des Weiteren werden die Mitglieder des Parlaments bei Planungen von Festen und Feiern miteinbezogen.

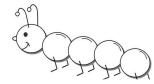
Die *Kinderkonferenz* setzen wir als Instrument ein, um verschiedene Dinge mit allen Kindern zu besprechen.

Auch werden die Kinder in unserer *jährlichen Umfrage* für die Familien sowie im *Interview des Portfolios* nach ihrer Meinung und ihrem Wohlbefinden gefragt.

Portfolio ist eine Zusammenstellung von Dokumenten, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der Entfaltung und Entwicklung eines Kindes aufzeigen – es ist ein Katalog der „besten Werke“ des Besitzers.

Jedes Kind hat seinen eigenen, unverwechselbaren Weg der Entwicklung und des Lernens. Wir begreifen es als wichtige Aufgabe, die individuellen Entwicklungs- und Lernwege der Kinder genau zu verfolgen und zu dokumentieren. Je besser wir über jedes Kind Bescheid wissen, desto sicherer können wir sein, es auf eine optimale und ihm gemäße Art zu fördern.

Aus diesem Grund führen wir für jedes Kind ein Portfolio, in dem wichtige Entwicklungsschritte und erreichte Bildungsziele dokumentiert und reflektiert werden. Im Kindergartenportfolio wird alles gesammelt, was die Entwicklung des Kindes dokumentieren kann. Diese Portfolios sind keine Kinderakte, sondern sollen die Geschichte des Aufwachsens jedes Kindes erzählen und illustrieren. Es richtet sich in erster Linie an das Kind selbst. Es soll daran selbst erkennen, was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge lernt. Es soll so seinen eigenen Weg, seine Stärken und individuellen Besonderheiten wertschätzen lernen. Ein Portfolio soll beim Kind Stolz und Zuversicht wachsen lassen. Stolz und Zuversicht als Begleiter auf der Reise ins Großwerden. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes, das Kind entscheidet, wer sich sein Portfolio anschauen darf.



5. Unsere Ziele

Unser Hauptziel in unserer Arbeit:

Stärkung der eigenen Persönlichkeit und der Selbstständigkeit

Dabei halten wir uns an den Leitsatz:

„Hilf mir es selbst zu tun“

(Maria Montessori)

Zudem stellen wir uns die Frage, was will das Kind, was braucht das Kind zum gelingenden Leben:

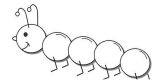
- Das Kind will Anerkennung und Wohlbefinden erfahren
- Das Kind will die Welt begreifen und verstehen können
- Das Kind will sich ausdrücken können
- Das Kind will die Gemeinschaft mit anderen erfahren

Diese Punkte beinhalten die innere Motivation jedes Menschen von Geburt an und sind deswegen Anknüpfungspunkte für unsere Arbeit.

In jedem Mensch steckt die Triebfeder sich entfalten zu wollen. Schon recht früh fordert das Kind Selbstständigkeit ein, die seine Persönlichkeitsentwicklung stärkt.

Wichtig ist an den inneren Motivationspunkten, die den sensiblen Phasen des Kindes entsprechen, anzusetzen, denn nur bei Tätigkeiten, die Spaß machen, lernt der Mensch am besten.

Wir nehmen das Kind als Persönlichkeit in unsere Gemeinschaft auf und nehmen es und seine Bedürfnisse ernst. Das Kind bekommt die notwendigen Anregungen, um selbständig und selbst motiviert an die Arbeit zu gehen.



Bei unserer Arbeit halten wir uns an den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die Kindergärten in Baden – Württemberg.
Nach dem neuen Bildungsplan sind die Arbeitsbereiche für das Kind in sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder aufgeteilt:

- **Körper**
- **Sinne**
- **Sprache**
- **Denken**
- **Gefühl und Mitgefühl**
- **Sinn, Werte und Religion**

Die darin vorgegebenen Zielformulierungen sind verbindlich für die Einrichtung und den Träger, aber der Weg dorthin kann unterschiedlich beschritten werden.

Körper:

Die Kinder entwickeln ein Gespür für ihren Körper und die Möglichkeit sich auszudrücken. Sie erweitern ihre grob- und feinmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten und entwickeln ein Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.

Sinne:

Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne und nutzen sie, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mit zu gestalten.

Sprache:

Die Kinder erfahren die Sprache als Instrument, das ihnen dazu verhilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen. Dabei erweitern und verbessern sie ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.

Denken:

Die Kinder entfalten ihr Denken und erschließen sich durch Beobachtungen, Fragen und Experimente die Welt.

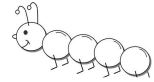
Gefühl und Mitgefühl:

Die Kinder werden sich ihrer eigenen Emotionen bewusst, lernen mit ihnen angemessen umzugehen und sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl anzueignen.

Sinn, Werte und Religion:

Die Kinder erleben und kommunizieren Sinn- und Wertorientierungen und beginnen sich ihrer eigenen auch religiösen oder weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

Die Umsetzung dieser Bildungs- und Entwicklungsfelder finden sich bei uns im gesamten Tagesablauf wieder, d.h. nicht nur in den Beschäftigungen, sondern auch in der Freiarbeit und natürlich auch in den zwischenmenschlichen Beziehungen in unserer Einrichtung.



5.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

*„Wer sich nicht bewegt,
dem bleibt vieles verschlossen“
(Unbekannt)*

Ein Kind soll und muss sich bewegen.

In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperliche Erfahrungen so wichtig.

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und entdeckt, erkennt und versteht so seine soziale und materielle Umwelt. Ebenso erwirbt es Wissen über seinen Körper und entwickelt ein Gespür für seine Fähigkeiten und Grenzen. Es werden körperliches Gleichgewicht, die kognitive und seelische Entwicklung, sowie die Fein- und Grobmotorik gefördert.

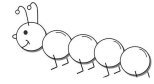
In unserer eher bewegungsarmen Gesellschaft hat eine Einrichtung für Kinder im Sinne einer ganzheitlichen Förderung des Kindes die Aufgabe, dem Kind vielfältige Erfahrungen in ganz unterschiedlichen Bewegungsräumen zu ermöglichen.

Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.

Durch unterschiedliche spezifische Angebote werden die oben genannten Aspekte wie auch die Kondition und Koordination des Kindes erweitert und ausgeprägt.

Des Weiteren geben wir dem Kind durch verschiedenste Körpererfahrungen die Möglichkeit, seinen Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik, Tanz, darstellendes Spiel und Theater wahrzunehmen.

Auch die kindliche Sexualität ist ein wichtiger Bestandteil dieses Bildungs- und Entwicklungsfeldes. Für diesen Bereich haben wir ein Konzept erstellt, welches Ihnen das Verständnis dieses Bereichs beschreibt und unser Vorgehen zu diesem Thema erläutert. - Gerne können Sie Einsicht nehmen.



5.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

*Nichts ist in unserem Verstand,
das nicht vorher in unseren Sinnen gewesen ist.*

(John Locke)

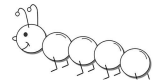
Das Kind soll und muss seine Umwelt über alle Sinne begreifen.

Über seine Sinne nimmt das Kind seine Umwelt und die Natur wahr, erforscht und entdeckt die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Schon bei einem Baby wird jeder Gegenstand, den es sich erobert, mit allen Sinnen erfasst. Es greift nach ihm, hält ihn fest, dreht ihn, führt ihn immer und immer wieder in den Mund, berührt ihn mit der Nase und setzt sich handelnd mit ihm auseinander, bis es ihn schließlich im wahrsten Sinne des Wortes begriffen hat und benennen kann.

Die verschiedenen Sinnesbereiche sind aber nicht getrennt voneinander zu sehen, sondern stets miteinander vernetzt. Jede Tätigkeit, die das Kind ausübt und wiederholt ist von großer Bedeutung.

Das Kind erlebt beim aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Differenziertheit, versucht sich darin zu orientieren und sie zu begreifen. Dazu braucht es vielfältige Gelegenheiten zu sinnlich wahrnehmbaren Welterfahrungen, Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder von Alltag, Kunst, Musik, Medien, Kultur und Natur.

Um innere Bilder und ein vertiefendes Verständnis entwickeln zu können, braucht das Kind den konkreten Umgang mit den Dingen. Denn nur selbst Erlebtes hinterlässt beim Kind prägende Eindrücke. Dadurch entwickelt, schärft und schult es seine Sinne und erlangt durch die differenzierte Entwicklung und Nutzung seiner Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit. Das Kind wird dafür sensibilisiert mit seiner Umwelt achtsam umzugehen.



5.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

*„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten
die Grenzen meiner Welt.“*

Ludwig Wittgenstein (Philosoph)

Das Kind soll und muss Sprache erfahren und erlernen.

Die Sprache ist ein wichtiges Ausdrucksmittel, um sich in der Welt zurecht zu finden. Auch brauchen wir die Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen (auch durch Mimik und Gestik) und um uns Wissen anzueignen und weiter zu geben.

Sprache und Emotionen sind untrennbar miteinander verbunden und wir können ohne sie nicht überleben. Das Kind lernt die Sprache zu nutzen, um mit anderen zu kommunizieren, eigene Ziele zu erreichen und mit seinen Mitmenschen zu leben.

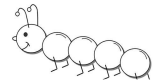
Die wichtigsten Faktoren für eine gesunde Sprachentwicklung sind:

Vorbilder, die eine Sprache schon beherrschen, sich dem Kind zuwenden und mit dem Kind sprechen, immer wieder Worte vorsprechen, sich über den Erfolg freuen und diese Freude dem Kind sichtbar machen. Zweitens die Möglichkeit mit seiner eigenen Lautproduktion zu experimentieren und zu hören, welche Klangeffekte sich erzeugen lassen. Drittens eine anregende, ruhige Umgebung, die durch Personen, Gegenstände und Abbildungen den Bezug für das Gelernte ermöglicht, sowie einer Reizüberflutung entgegenwirkt.

Da die Sprache auch ein wichtiges Werkzeug für die späteren Lernprozesse innerhalb und außerhalb von Kindergarten und Schule darstellt, wirken sich Defizite in der Sprachbeherrschung hemmend auf die meisten anderen Lernprozesse aus. Sprachdefizite, schon beim Kindergartenkind, sind Behinderungen für alle weiteren Lebens- und Lernprozesse.

Durch die Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung kann das Kind seine Sprachkompetenz erweitern.

Ebenso lernt es die Schrift als alltäglichen Teil seiner Lebensumwelt kennen und setzt sie ein.



5.4 Bildungs- und Entwicklungsbereich Denken

*„Das Auge schläft, bis der Geist
es mit einer Frage weckt.“*

(Afrikanisches Sprichwort und Grundsatz der Reggio – Pädagogik)

Das Kind soll und muss zum eigenständigen Denken angeregt werden, um sich dadurch die Welt erschließen zu können.

Bereits sehr früh besitzt ein Kind erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Schon mit sechs Monaten kann es Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge (z.B. wenn strampeln – dann Bewegung) erkennen und sich daran erinnern. In diesem Alter ist es schon in der Lage, Kategorien und Regeln (bekannte und unbekannte Lautfolgen der Muttersprache) zu bilden und zu verinnerlichen. Auch ein erstes Verständnis von Mengen entwickelt sich.

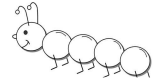
Das Kind denkt in Bildern und drückt sich über Bilder aus. Dieser Form bildhaften Denkens gilt es Raum zu geben, indem dem Kind vielfältige Möglichkeiten geboten werden seine Gedanken und Ideen auf ästhetisch – künstlerische Weise zum Ausdruck zu bringen.

Durch diese Fähigkeiten wird auch die Kreativität gefördert. Kreativität bezeichnet die Fähigkeit „Neues“ zu schaffen, neuartige Einfälle zu haben und originelle Lösungen zu finden.

Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären und vorherzusagen. Im Einzelnen geht es um das Bilden von Kategorien und das Finden von Regeln, um das Erfassen von Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge, um schlussfolgerndes Denken und Problemlösen, sowie um logisches Denken.

Kindliches Denken ist ganzheitliches Denken. Deshalb ist es wichtig die Themen und Fragestellungen des Kindes nicht isoliert anzugehen, sondern die mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Zusammenhänge als Ganzes zu betrachten, einzubetten in kindliche Ausdrucksformen und sie sinnlich erfahrbar zu gestalten.

Das Kind ist Entdecker, Erfinder, Künstler, Forscher und ein kleiner Philosoph. Es stellt sich und seiner Umwelt Fragen und sucht nach Antworten, es experimentiert und verfolgt eigene mathematische und technische Ideen. Dadurch reflektiert es Regeln und Zusammenhänge und die Freude am Mitdenken wird geweckt.



5.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

*„Was du nicht willst, das man dir tu,
das füg auch keinem anderen zu.“*

Spruchwort

Das Kind soll und muss lernen mit verschiedenen Emotionen von sich selbst und auch anderen umzugehen.

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Dabei gibt es drei wesentliche Fähigkeiten, die ein Kind im Laufe seiner Entwicklung lernen muss.

Das Kind muss ein Bewusstsein für seine eigenen Gefühle entwickeln. Dabei auch lernen damit umzugehen und die Emotionen auch zu zulassen, aber alles in einer sozialverträglichen Weise. Erst wenn das Kind in diesen Bereichen gefestigt ist, kann es Einfühlungsvermögen entwickeln und den anderen Menschen Mitgefühl und Wertschätzung entgegen bringen, die Emotionalität anderer wahrnehmen und darauf angemessen reagieren.

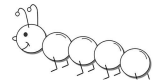
Diese Fähigkeiten stellen die Basis der emotionalen Intelligenz dar. Dieses Vermögen ist mit entscheidend für Erfolg und Zufriedenheit im Leben.

Ein Teilbereich dieses Bildungs- und Entwicklungsbereiches ist auch das Erlernen des Umgangs mit Konflikten und das Einhalten von Regeln und Grenzen.

Durch die Sensibilisierung des Kindes in diesem Bereich werden auch die Grundsteine für ein gutes Sozialverhalten gelegt.

Außerdem kann das Kind Empathie (Einfühlungsvermögen) und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur entwickeln.

Neben all diesen Kompetenzen soll auch Raum dafür sein, ein Gespür für positives Nichtstun, Trödeln und die „Seele – baumeln – lassen“ zu entwickeln.



5.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

*„Lasst uns aufeinander achten und uns zur
Liebe und zu guten Taten anspornen.“*

Brief an die Hebräer 10,24

Das Kind soll und muss sich mit dem Sinn, den Werten und der Religion auseinandersetzen.

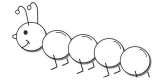
Ein Kind begegnet der Welt grundsätzlich offen. Eine seiner wesentlichen Entwicklungsaufgaben dabei ist es, sich in der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurecht zu finden. Dazu bedarf es eines Sinnhorizontes und eines Wertegefüges, um seine Lebenswelt zu strukturieren und seinem Handeln nachhaltig Orientierung geben zu können. In diesem Kontext baut es Werte und Einstellungen in der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen auf.

Das Kind entwickelt Vertrauen in das Leben auf der Basis der lebensbejahenden religiösen bzw. weltanschauenden Grundüberzeugungen. Die Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft wird gestärkt. Es beginnt dadurch, sich seiner eigenen Identität bewusst zu werden und lernt gemeinsam seine Sozialität in einer vielfältigen Welt mitzugestalten.

Religiöse Feste, Ausdrucksformen und Geschichten spielen beim Erlernen religiöser Traditionen eine wichtige Rolle. Zudem ist es uns ein Anliegen, den Kindern auch in die Vielfältigkeit anderer Kulturen und Religionen einen Einblick zu gewähren und diesen wertschätzend zu begegnen. Durch das Auseinandersetzen wird ein Feingefühl für andere Nationalitäten gefördert.

In seinem Philosophieren über Gott, Grund und Ursprung der Welt, das Warum von Leben und Leid soll das Kind ernst genommen werden und verständnisvolle Partner finden können.

Auch die Trauerarbeit ist ein wichtiger Bestandteil dieses Bildungs- und Entwicklungsfeldes. Für diesen Bereich haben wir ein Konzept erstellt, welches unser Vorgehen zu diesem Thema erläutert. – Gerne können Sie Einsicht nehmen.



6. Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern

Gemeinsam tragen Familien, Bildungseinrichtungen, gesellschaftliche Gruppen und Politik Verantwortung für eine Kultur des Aufwachsens, in der sich alle Kinder geborgen fühlen und sich unbeschwert entwickeln können.

Fachkräfte ergänzen und unterstützen die Erziehung und Bildung in der Familie. Kinder brauchen heute beides: eine ihrem Alter entsprechende Förderung, in erster Linie in der Familie aber auch in der Tageseinrichtung.

Für eine optimale Unterstützung und Förderung des Kindes ist die Einbeziehung der Eltern in die Bildungs- und Erziehungsarbeit des Kinderhauses von großer Bedeutung. Dies erfordert eine hohe Transparenz des Geschehens im Kinderhaus und den regelmäßigen Austausch über die Entwicklung des Kindes.

Elternarbeit ist eine wesentliche Voraussetzung unserer pädagogischen Arbeit und setzt gegenseitiges Vertrauen und Offenheit zwischen Eltern und Erzieherinnen voraus um das Kind optimal auf seinem Lebensweg zu begleiten.

Daher sind folgende Angebote Schwerpunkte unserer Elternarbeit:

Anmeldegespräch

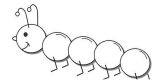
Bei unseren Anmeldeterminen nehmen wir uns Zeit, um den Eltern und Ihrem Kind erste Einblicke in unsere pädagogische Arbeit zu gewähren und um erste Fragen zu beantworten.

Aufnahmegespräch

Die Zeit der Kinder in unserem Kinderhaus beginnt mit einer so genannten Eingewöhnungszeit, in der jedes Kind individuell auf den Besuch der Einrichtung vorbereitet wird. Vor Beginn der Eingewöhnungsphase nimmt sich die jeweilige Bezugserzieherin des Kindes Zeit für einen ersten Austausch mit den Eltern. Durch dieses Gespräch ist es möglich für jedes Kind individuelle Starthilfe zu gewährleisten.

Dokumentation

Ergebnisse und teilweise kurze Beschreibungen von statt gefundenen Aktionen werden an den Pinnwänden der drei Gruppen und an den so genannten „Sprechenden Wänden“ veröffentlicht. Die Dokumentation findet gruppenübergreifend statt, d.h. Arbeiten der Kinder von verschiedenen Aktionen können an allen Orten angeschaut werden. Es lohnt sich auf jeden Fall, mit offenen Augen durch unsere Einrichtung zu gehen um zu schauen, wo eine neue Dokumentation zu finden ist.



Eingewöhnungskonzept:

Bei der Eingewöhnungsphase geht es darum, das Kind langsam und behutsam an den Aufenthalt in unserer Einrichtung zu gewöhnen. Wir orientieren uns dabei an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Der genaue Ablauf und die Dauer der Eingewöhnungsphase wird jedoch bei jedem Kind individuell gestaltet. Nähere Informationen diesbezüglich können unserer Broschüre für die Eingewöhnungsphase entnommen werden.

Der pädagogische Hintergrund einer individuellen Eingewöhnung liegt darin, dass für das Kind im jeweiligen passenden Tempo eine Brücke zu neuen Bezugspersonen aufgebaut wird. In den ersten Tagen begleitet durch die Eltern erfahren die Kinder Halt und können immer wieder in den sicheren Hafen (Eltern) zurückkehren. So kann schrittweise eine neue tragfähige Bindung aufgebaut werden, die Voraussetzung für das Lernen ist.

Elternabende

Im Laufe eines Kindergartenjahres finden bei uns mehrere Elternabende statt. Sie sind entweder themenbezogen oder als Austausch gedacht.

Beim 1. Elternabend nach den Sommerferien findet die Wahl des Elternbeirats statt. Zudem wird hierbei Stellung zu der jährlich stattfindenden Qualitätsumfrage genommen und es wird durch eine Präsentation den Eltern einen Einblick in die tägliche Arbeit ermöglicht.

Elternbeirat

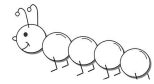
Der Elternbeirat dient als Bindeglied zwischen Kinderhausteam und den Eltern.

Die Aufgaben des Elternbeirates umfassen im Wesentlichen anregende, beratende und fördernde Funktionen. Pro Gruppe gibt es zwei Elternbeiräte, welche die Interessen der jeweiligen Gruppe und des gesamten Kinderhauses vertreten. Der Elternbeirat unterstützt die Arbeit in der Einrichtung. Er wird am ersten Elternabend gewählt.

Elterngespräche

Für einen regelmäßigen Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes finden nach Terminabsprache mit der Erzieherin Elterngespräche statt. Um Kleinigkeiten abzuklären, ergeben sich kurze Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen des Kindes.

Die vereinbarten Gespräche mit den Eltern bieten wichtige Anregungen für die weitere Begleitung, Unterstützung und Förderung des Kindes. Sie dienen auch dem Austausch jeweiliger Sichtweisen und Wahrnehmungen, von Entwicklungsschritten, Stärken und Interessen des Kindes. Grundlagen dieser Gespräche sind systematische Beobachtungen der Erzieherinnen und deren fundierte Dokumentation.



Elternpost

Die Eltern erhalten immer wieder Auskünfte über Termine, unsere Arbeit und Sonstiges durch Elternbriefe, Broschüren und Aushänge an den Pinnwänden sowie durch einen Elternbriefordner im Eingangsbereich.

Hospitation

Damit die Eltern sich ein vertieftes Bild von unserer pädagogischen Arbeit machen können, sind sie eingeladen, einmal pro Jahr, am Alltag Ihres Kindes teilzunehmen. Während einer Hospitation bekommen die Eltern ein Stückchen Alltag mit, zudem können sie die Regeln und Rituale der Einrichtung kennenlernen. Die Termine dafür werden mit der Gruppenleiterin vereinbart. Von ihr bekommen die Eltern auch nähere Informationen.

Kinderhaus als Ort der Begegnung

Als Ort der Begegnung und der Kommunikation bietet unsere Einrichtung die Möglichkeit des Austausches untereinander durch verschiedene Feste und Feiern.

Beschwerdemanagement

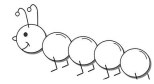
Wir sind bestrebt mit Ihrem Kind und somit natürlich auch mit Ihnen die Zeit in unserem Kinderhaus bestmöglich zu nutzen. Des Weiteren ist es uns wichtig, dass wir für Anliegen und Beschwerden der Eltern und Kinder ein offenes Ohr haben. Diese Anregungen werden von uns bearbeitet, in dem sie von uns überdacht werden und gegebenenfalls erfolgen Änderungen.

Bildungsziele

Den von uns mit den Eltern erarbeiteten Katalog der „Bildungsziele“ können Sie jederzeit einsehen.

Qualitätsmanagement

Um immer am Rad der Zeit zu bleiben, ist es uns als Team wichtig ständig die Qualität unserer Arbeit selbst zu überprüfen und bei Bedarf weiter zu entwickeln. Um einen erweiterten Blickwinkel zu bekommen und die Sicht der Eltern und der Kinder mit einzubeziehen wird jährlich eine Umfrage an die gesamte Elternschaft ausgegeben.



7. Unsere Vernetzung in der Öffentlichkeit

Unsere Einrichtung ist ein Bestandteil der Gemeinde Sipplingen, ein Ort der Vielfalt und Unterschiedlichkeit und somit der Integration.

Um der heute ständig wachsenden „Verinselung“ entgegen zu wirken, ist es uns wichtig, durch Exkursionen den Kindern einen Bezug zu ihrem Lebensraum zu schaffen. Örtliche Vereine, Gewerbebetriebe und Veranstaltungen bieten uns hierfür vielfältige Möglichkeiten.

Die Gemeinwesenorientierung und Vernetzung mit anderen Stellen und Institutionen sind für den Bildungsauftrag unserer Einrichtung sehr bedeutsam.

7.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:

Während unserer pädagogischen Arbeit ergibt sich so mancher Kontakt mit anderen pädagogischen Einrichtungen.

In Absprache mit den Erziehungsberechtigten holen wir uns immer wieder kompetenten Rat und Hilfe bei Fachleuten, wie z.B. Kinderärzten, Logopäden, Vertretern der Frühförderstelle, Ergotherapeuten sowie von Fachleuten des Sprachheilzentrums in Ravensburg und arbeiten mit diesen Fachkräften vertrauensvoll zusammen, um eine gelingende Entwicklung des Kindes zu gewährleisten.

Auch kommen zum Teil Therapeuten oder Personen für die Eingliederungshilfe zu uns in die Einrichtung, um die Kinder zu unterstützen.

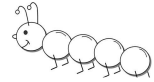
Zu unserem pädagogischen Auftrag gehört es zudem, die Eltern darauf hinzuweisen die Hilfe der oben genannten Institutionen in bestimmten Situationen in Anspruch zu nehmen.

7.2 Kooperation mit der Schule:

Damit der Übergang zwischen Kinderhaus und Grundschule nicht zum Bruch, sondern zur Brücke wird, kommt dem partnerschaftlichen Zusammenwirken der Pädagogen in Kinderhaus und Schule, vor allem im letzten Jahr, eine hohe Bedeutung zu. Auch werden die Eltern frühzeitig und vertrauensvoll miteinbezogen.

Erzieher/innen und Lehrkraft nehmen in ihre Jahresplanung die Förderung des Kindes, die Kooperation mit Eltern sowie gemeinsame Feiern und Veranstaltungen mit den Schulkindern auf.

Erzieher/innen, Lehrkraft und Eltern ziehen gemeinsam an einem Strang, damit das Kind Kompetenzen erworben hat, die ihre Fortsetzung in der Grundschule finden. Die formellen Voraussetzungen sind dadurch gegeben, dass der Bildungsplan der Grundschule an die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans der Kindertageseinrichtung anknüpft.



7.3 Kooperation mit den Fachschulen:

Wir arbeiten regelmäßig mit den Fachschulen für Sozialpädagogik zusammen. Die Ausbildung von Praktikanten/innen aus allen Ausbildungsstufen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Schüler/innen der Fachschulen kommen zu uns, um hier ihr Praktikum zu absolvieren.

Um dem Anspruch einer Ausbildungsstätte gerecht zu werden, nehmen wir uns die Zeit, die Praktikanten/innen fachgerecht anzuleiten. Wir geben unser Wissen und unsere Erfahrungen an sie weiter und nehmen damit direkten Einfluss darauf, kompetentes Fachpersonal auszubilden. Gleichzeitig schaffen wir die Verbindung zwischen theoretischen Inhalten der Fachschule und der praktischen Arbeit in unserer Einrichtung.

Durch unsere Praktikanten/innen bekommen wir Anstöße, unsere eigene Arbeit zu reflektieren. Sie bringen eigene Ideen und die der Fachschule ein und tragen somit zu der Weiterentwicklung unserer Arbeit bei.

Die Anzahl der Praktikanten/innen in unserer Einrichtung ist unterschiedlich. Die jeweiligen Praktikant/innen stellen sich immer durch einen Steckbrief vor, um den Eltern oder auch den Besuchern aufzuzeigen, warum sie bei uns in der Einrichtung sind.

7.4 Kooperation mit verschiedenen Schulen:

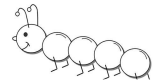
Unsere Einrichtung steht auch für Praktika zur Berufserkundung oder für den Sozialen Dienst zur Verfügung. Auch aus diesem Bereich sind immer wieder Praktikanten/Innen bei uns im Haus.

7.5 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

Unsere Einrichtung ist dem AG – Kreis der Kindertageseinrichtungen der Verwaltungsgemeinschaft Überlingen, Sipplingen, Owingen angeschlossen. Dies bietet uns die Möglichkeit für den fachlichen Austausch und der Fortbildung zu pädagogischen und rechtlichen Themen.

7.5 Zusammenarbeit mit der Bevölkerung

Wir versuchen immer wieder durch verschiedene Projekte (Lesepaten, Schminkepaten, Backaktion ...) die Bevölkerung der Gemeinde in unsere Arbeit miteinzubeziehen. Dadurch wollen wir unseren Kindern eine Besonderheit anbieten und damit die soziale Gemeinschaft unserer Gemeinde fördern. Die Besonderheit für die Kinder liegt darin, dass nicht wir Erzieherinnen, als alltägliche Personen im Kinderhaus eine bestimmte Aktion anbieten, sondern dies von Eltern oder außenstehenden Personen durchgeführt wird.



8. Unsere Zusammenarbeit im Team

Um eine wertvolle Arbeit in unserer Einrichtung zu gewährleisten wird der Zusammenarbeit in unserem Team sehr viel Bedeutung zugesprochen. Wie auch bei den Kindern arbeiten wir mit den Stärken und Potentialitäten jedes Einzelnen. Diese tragen zu einer qualifizierten pädagogischen Arbeit bei.

Gedankenaustausch und Gespräche untereinander dienen dazu in unserer Arbeit aktiv zu bleiben.

Die wöchentlichen Dienstbesprechungen, die zwei Planungstage pro Jahr und der jährliche Pädagogische Tag bieten uns die Zeit, um pädagogische und organisatorische Themen zu bearbeiten.

Miteinander – Füreinander

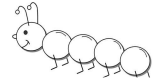
*Wie schön ist doch das Leben miteinander,
wenn Einigkeit und Liebe herrschen untereinander,
so kommen wir heute zueinander,
um Freude zu spenden füreinander.*

*Wenn wir im Laufe des Tages lachen übereinander,
dann finden wir auch Gefallen aneinander.
Wir gehören ja alle zueinander,
darum pflegen wir stets das Füreinander.*

*Wir schimpfen auch nicht übereinander,
sonst kommen wir noch gegeneinander.
Die Liebe soll stets herrschen zwischeneinander,
dann bekommt man Achtung voreinander.*

*Nehmt Rücksicht aufeinander
und rennt nicht gegeneinander,
stellt die Füße nebeneinander,
und bitte nicht aufeinander,
sonst bekommt ihr Krach miteinander
und aus ist es mit dem Füreinander.*

(Unbekannt)



9. Unser Ausblick

Visionen – Träume

*Jeder Traum beginnt mit einem kleinen Schritt,
Wirklichkeit zu werden.
(Unbekannt)*

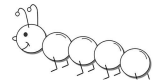
Wir träumen:

- dass Kinder, Eltern, Erzieher und Träger sich im Kinderhaus wohl fühlen
- dass die Rechte der Kinder Wirklichkeit werden
- dass jeder für den anderen Zeit hat
- dass die Erde für alle lebenswert bleibt
- dass alle Menschen das bekommen, was sie zum Leben brauchen

Beobachten – nachdenken – träumen – langsame kleine Schritte – nur so groß, wie es unser Mut, Schwung und Selbstvertrauen zulässt. Dann zurück schauen, reflektieren. Das macht Mut für den nächsten kleinen Schritt.

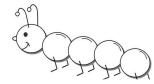
*„Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum.
Wenn viele gemeinsam träumen, so ist das der Beginn
einer neuen Wirklichkeit.
Träumt unseren Traum.“
(Dom Helder – Cameran)*

Nach diesem Motto orientieren wir uns immer an den aktuellen Vorgängen der Bildungspolitik um wenn auch mit kleinen Schritten, den stetigen Veränderungen zu entsprechen und somit den Qualitätsstandard unserer Einrichtung zu halten ohne unser Leitbild aus den Augen zu verlieren.

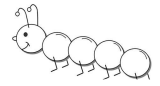


Deswegen ist es auch wichtig sich immer weiter zu entwickeln. Dies taten wir bisher in folgenden Schritten:

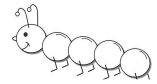
- 2006: Vollkommene Überarbeitung und Neustrukturierung der Konzeption von 1996
Durchführung einer Sprachfortbildung durch die 3 Gruppenleiterinnen
Auszeichnung mit dem Felix – Preis „Singen mit Kindern“
- 2006 – 2007: Erarbeitung und Einführung von Ausbildungskontrakt und Ausbildungsplan für Praktikantinnen in unserer Einrichtung
Bewusstmachung der Teamkompetenzen
Erarbeitung und Einführung des Eingewöhnungskonzeptes für unsere Einrichtung
Feier des 10 jährigen Bestehens des Kindergartens
- 2007 – 2008: Erste Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren
Umstrukturierung unserer Arbeit zum Teiloffenenkonzept mit gruppenübergreifenden Angeboten für die Kinder
Erarbeitung und Einführung eines Fragebogens für das Aufnahmegespräch
Implementierung der Bausteine des Orientierungsplans in unsere Arbeit
Erarbeitung eines Fragebogens für Kinder mit Zweitspracherwerb
Zusammenstellung eines Beobachtungs- und Dokumentationssystems
Ausstellung im Haus des Gastes zur Verdeutlichung unserer pädagogischen Arbeit
- Sommer 2008: Personalaufstockung zur Sicherung der Qualität
- 2008 – 2009: Start der Teilnahme am Projekt „Schulreifes Kind“
Erarbeitung der Bildungsziele für unsere Einrichtung
Erarbeitung eines Konzeptes zur Sexualerziehung



-
- Beginn der Erarbeitung eines Qualitätsmanagementsystems für unsere Einrichtung. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit dem Träger und den Eltern.
- Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Bildung und Erziehung „Marianum“ in Hegne zum Projekt Bewegungsbaustelle
- Einführung Beschwerdemanagement
- 2009 – 2010: Start der Teilnahme am Projekt „Haus der kleinen Forscher“ → Integration in den Alltag unserer Einrichtung
- Start der jährlichen Durchführung des Projektes „Faustlos“ (Gewaltprävention) für die ABC-Kinder
- Start des Projektes „Singen – Bewegen – Sprechen“ (SBS) in Kooperation mit der Musikschule Überlingen
- 2010 - 2011: Personalaufstockung aufgrund einer Änderung der Betriebserlaubnis
- Erarbeitung eines Konzeptes zur Trauerarbeit
- nach 15 Jahren Kindergarten Umbenennung in Kinderhaus
- 2011 – 2012: Start des Projektes „Generationsbrücke Aachen“ – Projekt zwischen Altersheim und Kinderhaus
- Fortbildung einer Kollegin zum Thema „Bewegungsbaustelle nach Elfriede Hengstenberg“ mit dem Ziel dieses Element in unserer Arbeit zu integrieren
- 2012 – 2013: Abschluss der Erarbeitung unseres Qualitätsmanagements – es wurde ein Handbuch erstellt
- Ergänzung unseres Beobachtungssystems
- Auszeichnung zum „Haus der kleinen Forscher“
- Start der Anschaffungen der Materialien für Bewegungsbaustelle nach Elfriede Hengstenberg
- 2013 – 2014: Erarbeitung eines Handbuchs zum Thema Aufsichtspflicht für das Fachpersonal
- 2014 – 2015: Überarbeitung des bestehenden Sexualkonzeptes



2015 – 2016: Überlegungen zur Integration kleiner Anregungen aus dem Projekt „Gesundes Boot“ in unseren Alltag
Umbau innerhalb des Kinderhauses - Elterngesprächsraum



Sind so kleine Hände
winzige Finger dran.
Darf man nie drauf schlagen
die zerbrechen dann.

Sind so kleine Füße
mit so kleinen Zehn.
Darf man nie drauf treten
könn sie sonst nicht gehn.

Sind so kleine Ohren
scharf, und ihr erlaubt.
Darf man nie zerbrüllen
werden davon taub.

Sind so schöne Münder
sprechen alles aus.
Darf man nie verbieten
kommt sonst nichts mehr raus.

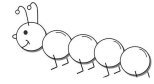
Sind so klare Augen
die noch alles sehn.
Darf man nie verbinden
könn sie nichts verstehn.

Sind so kleine Seelen
offen und ganz frei.
Darf man niemals quälen
gehn kaputt dabei.

Ist so'n kleines Rückgrat
sieht man fast noch nichts.
Darf man niemals beugen
weil es sonst zerbricht.

Grade, klare Menschen
wä'r'n ein schönes Ziel.
Leute ohne Rückgrat
hab'n wir schon zu viel.

Bettina Wegner



Anhang

Diese Konzeption haben folgende Erzieherinnen erarbeitet:

Nicole Kuhn (Beurer)
Christine Seiberle
Susanne Rathke

Weiterentwickelt wurde die Konzeption von folgenden Erzieherinnen:

Nicole Beurer
Christine Seiberle
Susanne Rathke
Tamara Märte

Herausgeber:

Kinderhaus „Kleine Raupe“ – Träger: Gemeinde Sipplingen

1. Ausgabe 2006
Überarbeitet 2008
Überarbeitet 2009
Überarbeitet 2011
Überarbeitet 2013
Überarbeitet 2016

Ganz herzlich danken wir allen, die uns unterstützt und geholfen haben, diese Konzeption zu erstellen.